

Abtract/ Projektskizze

"Haus der Prävention – vernetzte Gesundheit" (Arbeitstitel)

Story: Hintergründe, Ziele und Umsetzungsrahmen zur Planung eines

"Präventionshauses" in Bonn, Innenstadt.

Autor: Dr. Mathias Bellinghausen, Peter Schlink

Stand: vorläufige Version, letztes Update: 27.5.2017, 11:22

Inhalt

Immobilienwirtschaftliches Entwicklungsszenario
Hintergrund und Abstract aus Sicht der GPeV
Zur Prävention und Gesundheitsförderung
Skizze des Präventionshauses

- Akteure
- Struktur
- Dimension
- Prozess
- Benefits und Alleinstellung

Dienstleistung & Handel Dimensionen der Prävention Gesundheitswiederherstellung Gesundheitserhaltung Gesundheitsverbesserung **Prozess** Datenmanagement **Entwicklung und** Innovation Wissenschaft Forschung & Medizinischer Bereich Behandlungen Physio- und PsychologieKardiologiealternative Betriebsärztliche DL Ergotherapeutische Behandlungsräume suchungsräume für - Allgemein-Medizin Arztpraxen/ Unter- Neurologie. Orthopädie Früh-Adopter (u. a. gesetzl., gesellschaftl Synergie-Effekte/ Berücksichtigung der Gesundheitsmanagements (Durchdringung) Präventionshaus als Sinnbild ganzheitlichen Zielgruppenheterogenität: Ausrichtung an alle Anbindung an Wissenschaft und Forschung als medizin., lebenstil. Entwicklung) Konnotation: Pro Gesundheit (vs. contra Krankheit) Innovationsbasis Interdependenzen Lebenswelten und Lebensspannen Benefits & Alleinstellung Non-Mediz. Bereich Kursräume - Ernährung - Bewegung/ Sportpraxis - Stressresillienz Schulungsräume - Ärzte-FB Weiterbildung (Arbeitspädag., BG/ UK Div. Offices Juristen, Berater etc.) Offene Kurse Berufliche Fort- und Akteure Sonst. Dienstleistungen Apotheken Sanitärhaus Reformhaus ΚiTa Sport- und Freizeit Offene Kantine Gesundheitsreisen

Abb. 1: 4-Felder-Matrix zum Rahmen des "Präventionshauses".

Hintergrund und Abstract aus Sicht der GPeV

Die Gesellschaft für Prävention e. V. (GPeV) ist ein gemeinnütziger Verein, der durch seine Mitglieder sowie sein Netzwerk ein Konglomerat hoher Expertise aus Wissenschaft und Praxis aus allen der Prävention und Gesundheitsfürsorge subsumierten Disziplinen und Branchen darstellt. Satzungsziel ist eine ganzheitliche und qualitativ hochwertige Entwicklung von Präventionsmaßnahmen und Verbreitung einer Gesundheitskompetenz für sämtliche Lebenswelten und Lebensspannen.

Gemeinsam mit Profis aus der Immobilienbranche soll in Bonn ein "Präventionshaus" mit dem Kommunikationsziel "Pro Gesundheit (vs. "contra Krankheit") gebaut werden. Darin sollen sich hochwertige Anbieter in einem umfassenden Angebot aus medizinischen, nicht-medizinischen (aber gesundheitsfokussierten) und sonstigen Dienstleistungen und Produkten in einem umfassenden Portfolio über alle Dimensionen der Gesundheit – von Frühprävention bis zur Rehabilitation – in einem Netzwerk "unter einem Dach" zusammenschließen. Das kompakte Angebot bringt Zugang zu heterogenen Zielgruppen und Umsatzpotentialen durch Adressierung an alle Lebenswelten und deren Vernetzung/ sämtliche Lebensspannen und deren Übergangsverbindung (siehe u. a. Abb. 3b).

Die gemeinnützige GPeV dient dabei als Schnittstelle zwischen verschiedenen Akteuren, insbesondere gegenüber der Öffentlichkeit und Politik, Verbänden und Kassen sowie der Wissenschaft. Letztere soll über IT-gestützte Verwaltung der Kunden- und Patientendaten in Kooperationen Grundlagenforschung betreiben.

Insgesamt kann somit ein Gesundheitszentrum als Sinnbild der ganzheitlichen Prävention und deren sich fortlaufend etablierenden Potenziale für die Gesundheit mit zahlreichen Synergien und Alleinstellungsmerkmalen geschaffen werden, das modellhaft auch als Vorlage für andere Standorte dienen kann. Durch eine zeitnahe Realisierung können hier First-Mover-Advantages erschlossen werden, da die Lebensstilentwicklung und -förderung pro Gesundheit und insbesondere Prävention sowohl in der Politik, in den Medien als auch in der Gesellschaft noch am Anfang steht. Zu allen Bereichen pflegt die GPeV und das Aktionsbündnis Prävention Kontakte mit konstruktiv-beratender Einflussnahme (siehe Anhang).

Zur Prävention und Gesundheitsförderung

Ursprünge zahlreicher (Zivilisations-)Krankheiten liegen u. a. im zunehmenden Stress, Fehlernährung, Bewegungsmangel oder Ausbleiben notwendiger Vorsorgeuntersuchungen (und deren Interdependenzen). Die Folgen reichen von Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit und Lebensqualität über hohe Krankenstände bis hin zu einer steigenden Zahl generell Arbeitsunfähiger oder chronisch Kranker. Letztere werden dies trotz steigender Lebenserwartungen immer noch gleichbleibend früh in der eigenen Gesundheits-Vita.

Wissenschaftlich, respektive medizinisch, ist hinlänglich bewiesen, dass die größten Potentiale der Gesundheitserhaltung in der Prävention liegen, was sich langfristig in einem Umdenken der Versorgung, des Gesundheitsmanagement in Betrieben, Kommunen, Schulen oder sonstigen Einrichtungen sowie infrastrukturellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen niedergeschlagen hat – und weiterhin wird (im Bereich Abgabenordnung, Versicherungsleistungen, Human-Ressource-Standards, der CSR-Performance von Unternehmen etc.). Medien haben die "neue Gesundheit" bereits heute als Thema entdeckt.

In der alltäglichen bis sogar hinein in professionelle Verwendung des Begriffes Prävention wird eine uneinheitliche Bedeutung und mangelnde Trennschärfe sichtbar und führt so zu Ungenauigkeiten. Die WHO bspw. definiert die Prävention in primäre, sekundäre und tertiäre Prävention, die eine Range von tatsächlicher Vorsorge bis hin zur Rehabilitation darstellt.

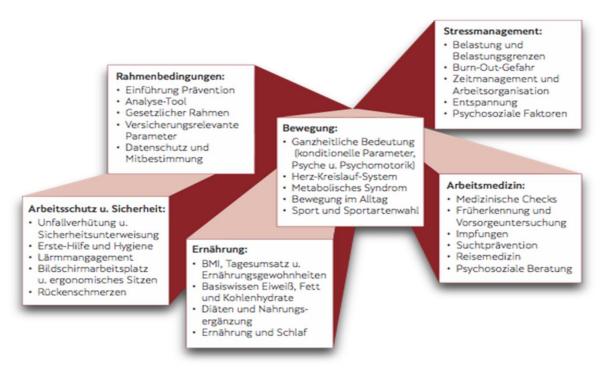


Abb. 2: Dimensionen mit Themenauswahl der ganzheitlichen Gesundheitskompetenz

Ferner werden die Disziplinen innerhalb der Prävention unterschiedlich definiert, oder der Fokus wird zunehmend auf Verhältnis- oder die Verhaltensprävention gelegt. Letztendlich ergibt sich daraus ein polypolistischer und größtenteils unübersichtlicher Angebotsmarkt an kaum eingrenzbaren Gesundheitsmaßnahmen. Der Gesetzgeber hat bspw. hierzu im Sozialgesetzbuch verschiedene, allgemein gehaltene Definitionen (im Sinne von Anforderungen an verhaltenspräventive Maßnahmen) Maßstäbe definiert, die durch eine Zentrale Prüfstelle für Prävention beurteilt werden.

Für die Verwendung soll hier festgehalten werden, dass sich diese Dimensionen in der inhaltlichen Planung des Präventionshauses ebenfalls wiederfinden sollen, um die Synergien zwischen den komplexen Maßnahmen auszuschöpfen -und um so ein breiteres Portfolio von Dienstleistungen und Angeboten generieren zu können.

Damit soll auch dem ganzheitlichen Ansatz der Prävention, wie durch die GPeV postuliert, Rechnung getragen werden (s. Abb. 2), allerdings mit dem Fokus auf Vermittlung von Gesundheitskompetenz und Verhaltensprävention. Ferner sollen die verschiedenen Ebenen der Prävention berücksichtigt werden (s. Abb. 3), d.h. Dienstleistungen und Angebote zur:

- Verbesserung des Gesundheitszustandes
- Erhaltung des Gesundheitszustandes
- Wiederherstellung des Gesundheitszustandes (Rehabilitation/ Kuration).

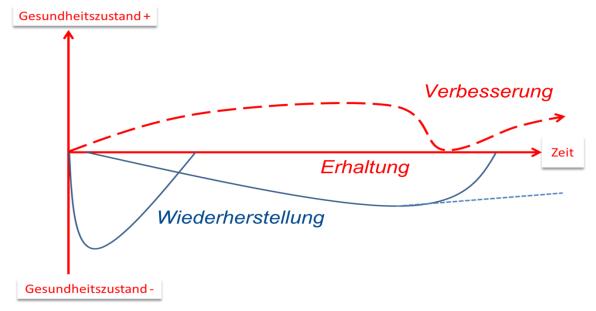


Abb. 3: Mögliche, unterschiedliche Verläufe der Gesundheitsdimensionen.

Skizze des Präventionshauses

In Anlehnung an die Abbildung "4-Felder-Matrix" auf Seite 2 werden im Folgenden die Bereiche näher erläutert, in Rückgriff auf die Feststellungen zur Begriffsverwendung zur Prävention und Gesundheitsförderung.

• Dimensionen und Synergien

Wie in der Begriffsbestimmung "Prävention" im vorhergehenden Kapitel bereits beschrieben, sollen von der Frühprävention bis in die Rehabilitation alle Dimensionen bedient werden, während die Prävention natürlich allein durch die Namensgebung im Fokus stehen soll. D.h., es geht im Subtext (Claim) um die positiv konnotierte Förderung der Gesundheit (Pro Gesundheit), nicht um die "Bekämpfung" von Krankheiten (Contra Krankheit), wenngleich konzeptuell beide Berücksichtigung finden sollen. Doch ein Gesundheitszentrum mit der klaren Ausrichtung auf Prävention gibt es in dieser Größenordnung am Standort nicht.

Wird der Ansatz: Therapie, Rehabilitation, Identifikation, Aktivierung, Stabilisierung verfolgt, wird der Übergang der verschiedenen Dimensionen deutlich, wobei potenzielle Kunden nicht nur als "Patienten" in der Anamnese und Therapie einsteigen sollen, sondern auch ab der Identifikation (hier: Einsicht zur Verhaltensänderung ohne Krankheitsbild) oder erst zur Aktivierung und Stabilisierung von Verhaltensmaßnahmen.

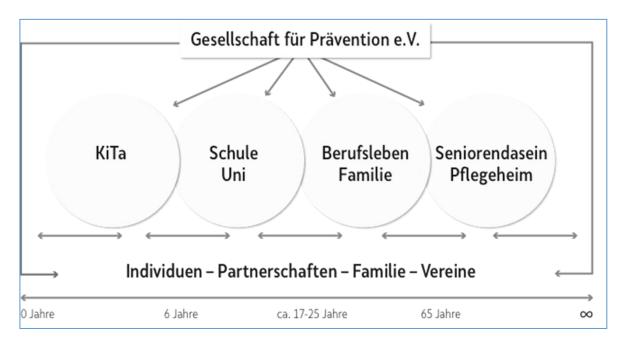


Abb. 3b: Verschiedene Lebenswelten (Auswahl) mit Bezug auf die Lebensspanne.

So soll einerseits eine breite und heterogene Zielgruppe (hier: Ansprache von verschiedene Lebenswelten und Lebensspannen, s. Abb. 3b) geschaffen werden und neben den "reinen" Präventionsmaßnahmen auch ein Zugang zu von Krankenkassen finanzierten individuellen Reha-Maßnahmen als Einnahmesicherung dienen. Zudem wird die Wertschöpfungskette damit komplett abgebildet (bspw. a) Arzt – Apotheke – Reha-Maßnahme – Sanitätshaus – Fitness-Center mit Familien-Angebot – weitere Präventionskurse; oder b) Betriebliche Schulung – medizinischer Check-up für Mitarbeiter – Präventionskurse für Mitarbeiter – weitere Dienstleistungen etc.). Damit soll nicht nur eine allgemeine Risikostreuung auf der Umsatzseite erzielt werden, sondern auch ein breiter Zugang zu potenziellen Kunden entstehen.

Das soll ebenfalls flankiert werden durch ein umfassendes Angebot komplementärer Dienstleistungen "unter einem Dach", da das komplexe Gesundheitsangebot momentan in verschiedene Bausteine meist über mehrere Anbieter verteilt, und insbesondere für bspw. Ältere, Familien oder Alleinerziehende logistisch schwer erreichbar ist. Nicht zuletzt sollen eine gut erreichbare Lage des Hauses mit ausreichend Parkfläche, guter Anbindung ans ÖVN oder sogar einem eigenen Shuttle-Service die Attraktivität für viele Zielgruppen steigern.

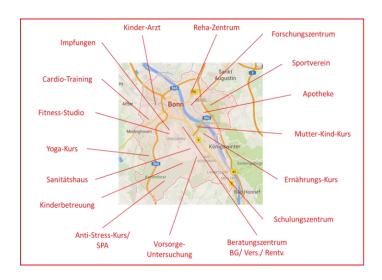




Abb. 4: Grafische Darstellung der Vorteile eines umfassenden Angebotes" unter einem Dach".

Akteure und Struktur

Die Anbieter, und damit eng verbunden die Angebote und Dienstleistungen, lassen sich aus den Dimensionen ableiten. D.h., die Trennung zwischen den Bereichen der Prävention soll hier nicht den Ausschlag geben, sondern stattdessen eine Kategorisierung zwischen medizinischen, nicht-medizinischen (aber gesundheitsbezogen) und sonstigen Dienstleistungen durchgeführt werden (s. Abb. 5).



Abb. 5: Angebots-Kategorien im Präventionshaus.

Durch dieses facettenreiche Angebot, das sich durch den medizinischen Bereich besonders an individuelle oder familiäre Nachfrage richtet, und im nichtmedizinischen Bereich vorrangig auf BGM oder andere Lebenswelten wie Schule, Kita, Universität richtet, entsteht ein umfangreiches Netzwerk mit viel Potenzial an Synergien und großer Abdeckung verschiedener Nachfragen. Der sonstige Dienstleistungsbereich ergänzt das Angebot um flankierenden Service einerseits und Abdeckung nachgelagerter Verkaufsprozesse andererseits.

Die Anbieter sind im Sinne einer Betreibergesellschaft Mieter und Pächter im "klassischen" Sinn (Facility-Management, Reinigung etc.). Zudem werden sie Kooperationspartner einer weiteren Business-Einheit der Betriebsgesellschaft, die neben Marketing- und Kommunikationspolitik des Hauses auch die Kooperation mit der Wissenschaft und Forschung unterhält oder weitere Dienstleistungen anbieten wie Abrechnungssysteme, Vernetzung, Information etc. (s. Abb. 6).

Ggf. können auch einzelne Dienstleistungen nicht outgesourced werden, wenn diese einen Mehrnutzen für Synergien erbringt (bspw. Kantine für Ernährungsund Kochkurse, Kantine der Haus-Angestellten, Café für Kunden, abends führendes "Gesundheitsrestaurant" für Gäste).

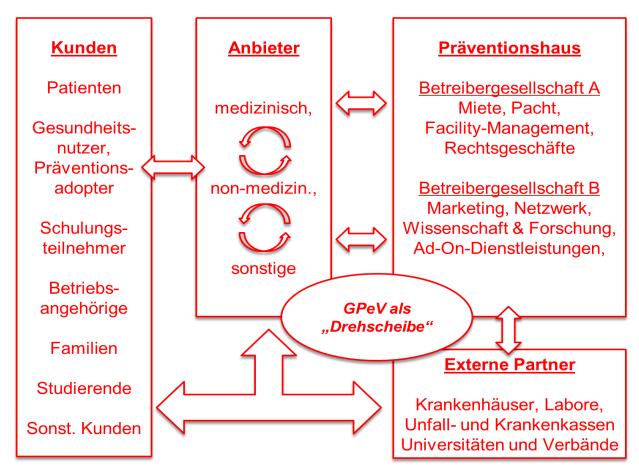


Abb. 6: Struktur zwischen den internen und externen Partnern des Präventionshauses.

Der gemeinnützige Verein der GPeV gilt dabei mit seinen Satzungszwecken und – zielen als "neutrale" Drehscheibe zwischen den privatwirtschaftlich organisierten Anbietern. Als authentische Institution im Sinne eines breit aufgestellten Kompetenzträgers für Prävention wird sie das Aushängeschild des Hauses gegenüber Dritten (externe Partner) sowie der Politik oder Öffentlichkeit. Über die Betriebsgesellschaft B kann die GPeV auch Kontrollfunktionen über die Dienstleistungen und Angebote der Anbieter im Haus Einfluss nehmen, damit dort nur qualitativ hochwertige und evidenzbasierte Angebote vorliegen.

Bereich/Zuordnung		Raum	Funktion	qm	Betreiber	in Verb. mit
0.0 Eingangshalle/ Allgemeine Einrichtungen	0.1	Eingangsbereich	Eingang	50	Allgemein	
	0.2	Informationsladenlokal/ kleiner Ausstellungsraum "Prävention"	Info für Besucher	20	Allgemein	
	0.3	Shop 1: Apotheke	Ladenlokal mit Hinterraum/ Lager	75	BG Haupt an Dritte	3
	0.4	Shop 2: Sanitätshaus	Ladenlokal mit Hinterraum/ Lager	75	BG Haupt an Dritte	2,3
	0.5	Shop 3: Sport- und Freizeit	Ladenlokal mit Hinterraum/ Lager	100	BG Haupt an Dritte	2,3
	0.6	Shop 4: Reisebüro/ Gesundheitsreisen	Ladenlokal	30	BG Haupt an Dritte	2,3
	0.7	Shop 5: Vertretung KK	Ladenlokal	30	BG Haupt an Dritte	2,3
	0.8	Shop 6: Vertretung KK	Ladenlokal	30	BG Haupt an Dritte	2,3
	0.9	Kinderbetreuung	tagsüber (Kita, Tagesmutter, Krippe)	80	BG Haupt an Dritte	1,2,3
	0.10	Office GPeV	2-3 Räume abgetrennt	60	BG Haupt an GPeV	0,1,2,3
	0.11	Haus-IT	1-2 Räume abgetrennt, inkl. Forschungsraum "hauseigene Daten"	30	BG Haupt/ BG Bildung	0,1,2,3
	0.12	Haus-Facilities	Hausmeisterraum/ Werkstatt	60	BG Haupt	0,1,2,3
	1.1	Großer Veranstaltungssaal (Auditorium Maximum) (inkl. Bühne und Leinwand)	# Vorlesung # Podiumsdiskussionen # Filme/ Webinare # offizielle Anlässe # Vermietung/Sonstiges	250	BG Haupt oder BG Bildung	0
	1.2	Foyer Veranstaltungssaal	# Anmeldung # Garderobe # Buffet # Toiletten # Sonstiges	70	BG Haupt oder BG Bildung	0
1.0	1.3	Seminarraum 1 (60 Personen)	Bestuhlung mit Tischen, Präsentationsmedien	120	BG Bildung	0,2
Bildung	1.4	Seminarraum 2 (30 Personen)	Bestuhlung mit Tischen, Präsentationsmedien	60	BG Bildung	0,2
	1.5	Seminarraum 3 (30 Personen)	Bestuhlung mit Tischen, Präsentationsmedien	60	BG Bildung	0,2
	1.6	Seminarraum 4 (30 Personen)	Bestuhlung mit Tischen, Präsentationsmedien	60	BG Bildung	0,2
	1.7	Büroraum 1 Dozent/-in	Office	16	BG Bildung	
	1.8	Büroraum 2 Dozent/-in	Office	16	BG Bildung	
	1.9	Büroraum 3 Dozent/-in	Office	16	BG Bildung	
	1.10	Büroraum 4 Dozent/-in	Office	16	BG Bildung	
	1.11	Büroraum 5 Dozent/-in Sitzungsraum/ Bibliothek	Office Tisch, Medien, Regale	16 40	BG Bildung BG Bildung	
	2.1	Vorraum Kursräume	# Wartebereich # Info-Stände # Toiletten/ Umkleiden	80	BG Haupt	0
	2.2	Kursraum 1	# Multifunktion # Weichboden # Wandpolster	40	BG Haupt an Dritte	3
2.0 BGF-Facilities	2.3	Kursraum 2	# Multifunktion # Weichboden # Wandpolster	40	BG Haupt an Dritte	3
	2.4	Kursraum 3	(Hot-)yoga-Facilities	50	BG Haupt an Dritte	3
	2.5	Kursraum 4	# Schwerpunkt Musik (Schalldämpfung, Hifi)	50	BG Haupt an Dritte	3
	2.6	Großküche	# Großküche für Mensa-/ Restaurantbetrieb # Lehrküche # Lager/ Kühlung etc.	80	BG Haupt an Dritte	o
	2.7	Kleinküche	Lehrküche	40	BG Haupt an Dritte	0,1
	2.8	Restaurant	# Salatbar # Grüne Theke # "normale" Theke # Tischbereiche	200	BG Haupt an Dritte	0,1,2,3
	2.9	Mensa	# Tischbereiche		BG Haupt an Dritte	1
	2.10	Hebamme	prenatale Aufklärungskurse	20	BG Haupt an Dritte	0,2,3
	2.11	Fitnessbereich (Geräte)	Analog Curati (inkl. Umkleiden, Duschen etc.)	800	BG Haupt an Dritte	0,3
	2.12	Massageräume	# 2-3 Zimmer, in sich geschlossen	80	BG Haupt an Dritte	0,3

3.0 Medizinischer Bereich	3.1	Gemeinsame Anmeldung, Wartebereiche	Counter	100	BG Med	
	3.2	Intra-Praxis 1	# 3-4 Zimmer, in sich geschlossen	100	BG Med	0,1,2,3
	3.3	Intra-Praxis 2	# 2-3 Zimmer, in sich geschlossen	60	BG Med	0,1,2,3
	3.4	Intra-Praxis 3	# 2-3 Zimmer, in sich geschlossen	60	BG Med	0,1,2,3
	3.5	Intra-Praxis 4	# 2-3 Zimmer, in sich geschlossen	60	BG Med	0,1,2,3
	3.6	Stress-Center- Analyseraum	# 2-3 Zimmer, in sich geschlossen	100	BG Med	0,1,2,3
	3.7	Labor (klein)	Ausstattung	40	BG Med	3
	3.8	Intra-Praxis Physiotherapie	# 1-2 Zimmer, in sich geschlossen	60	BG Med	0,1,2,3
	3.9	Intra-Praxis Ergotherapie	# 1-2 Zimmer, in sich geschlossen	60	BG Med	0,1,2,3
SUMME			3500			

Prozess

Im Präventionshaus soll nicht nur das gegenwärtige Angebot sichergestellt werden und durch die GPeV und ihr Netzwerk untermauert sein. Der medizinische Bereich der Prävention muss sich gegenüber Politik oder Gesellschaft noch weiter etablieren.

Das Haus produziert eine große Menge personenspezifischer, dauerhafter und komplexer Daten, die (natürlich anonym verwendet) eine hervorragende Basis für Evaluationen von Angeboten und Dienstleistungen des Hauses, aber auch für Grundlagenforschung in Kooperation mit Universitäten und Instituten genutzt werden können. Diese Zusammenarbeit und das Datenmanagement soll über die Betriebsgesellschaft B und die GPeV gesteuert werden. Letztendlich können damit auch zukunftsfähige Produkte und Verfahren für die Angebote im Hause eruiert werden (s. Abb. 7).



Abb. 7: Kreislauf der IT-gestützten Datenerfassung, Forschung und Innovationsschöpfung.

• Benefits und Alleinstellung

In dieser Konstellation bietet das Präventionshaus einige Alleinstellungsmerkmale, Synergien und weitere (monetäre) Benefits, die hier kurz skizziert werden sollen:

- Präventionshaus als Sinnbild ganzheitlichen, präventiv angelegten Gesundheitsmanagements (Durchdringung, Ganzheitlichkeit im Sinne der GPeV)
- Kommunikation: Pro Gesundheit (anstatt contra Krankheit), trotz Abdeckung aller Dimensionen der Gesundheit
- GPeV: Gemeinnütziger Verein mit breit aufgestellter Expertise als authentisches und verlässliches Aushängeschild
- Synergie-Effekte/ Berücksichtigung der Interdependenzen einer ganzheitlichen Gesundheitsfürsorge, zahlreiche Anknüpfungspunkte für Adon-Dienstleistungen
- Früh-Adopter (u. a. gesetzliche, gesellschaftliche, medizinische oder lebensstilistische Entwicklung)
- Anbindung an Wissenschaft und Forschung als Innovationsbasis
- Zielgruppenheterogenität: Ausrichtung an alle Lebenswelten und Lebensspannen, auch über Verbände
- Herausragende Anbieter für umfangreiche Gefahrenbeurteilung (medical Check-ups)

Zeitplanung

t.b.d.

Gründungsmitglieder

- Prof. Dr. Gerd Assmann, Gründer Assmann-Stiftung für Prävention
- Prof. Dr. Augustinus Bader, Universität Leipzig
- Prof. Dr. Christoph M. Bamberger,
 Universitätsklinikum HH-Eppendorf
- Prof. Hademar Bankhofer, Medizinjournalist
- Peter Beckelmann, Geschäftsführer Dr. Wolf, Beckelmann und Partner GmbH
- Dr. Wolf Bleichrodt, Gynäkol. Endokrinologie, Medicenter München-Solln
- Robert Buchberger, Geschäftsführer ROLAND ASSISTANCE
- Prof. Dr. Johannes Böck, Nuklearmediziner
- Dipl.-Kfm. Ingo Deimel Steuerberater
 Wermelskirchen
- Prof. Dr. Thorsten Döring, Direktor Deutsche Klinik für Integrative Medizin u.
 Naturheilverfahren Bad Elster
- Prof. Dr. Thomas Druyen, Vergleichende Vermögenskultur Wien
- Ruth Gebhard Apothekerin, Bonn
- Dr. Peter Gillies, Journalist (Die Welt)
- Norbert Glahn, Vorstandsvorsitzender AHG Allgemeine Hospitalgesellschaft AG, Düsseldorf
- Dr. Ute Gola, Institut für Ernährung und Prävention Berlin
- Thomas Götting, Direktor ApoBank Duisburg
- Prof. Dr. Dietrich H.W. Grönemeyer,
 Privatuniversität Witten/Herdecke
- Lennart Hennig, Student Jura, Bonn
- Prof. Dr. Johannes C. Huber,
 Universitätsfrauenklinik Wien
- Dr. Bernd Kleine-Gunk, Chefarzt EuromedClinic Fürth
- Dr. Michael Klentze, Generalsekretär ESAAM

- Dr. Kira Kubenz, Ärztin für Naturheilverfahren, Hamburg
- PD Dr. Alexander Römmler, Präsident GSAAM
- Dipl.-Kfm. Daniel Schlink MB, Köln
- Dr. Jochen Marks, Facharzt Orthopädie Essen
- Dr. Klaus Schmidt, Sportmediziner München
- Prof. Dr. Johannes Schröder,
 Universitätsklinikum Heidelberg
- Dr. Dr. Sarah Schons, Fachärztin und Dozentin für Ganzheitsmedizin Düsseldorf
- Prof. Dr. Frank Sommer, Institut für Männergesundheit Hamburg
- Achim Tirocke, ehem. stellvertrettender Chefredakteur RTL
- PD Dr. Nalan Utku, Immunologie
- Thomas Walkensteiner, Chefkoch im Schloß Fuschl, Ernährungsexperte
- Juliane Weber, Königswinter/Stieldorf
- Dr. Anette Weise, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Ernährungsmedizin, Essen-Bredeney
- Prof. Dr. Alfred Wolf, Dresden International University
- Prof. Dr. Christos C. Zouboulis, Freie Universität Berlin, Präsident ESAAM
- Dr. Markus Look, Internist mit Schwerpunkt Präventionsmedizin
- Dr. Richard Meissen MSc, Chefarzt Kaiserberg
- Dipl.-Kfm. Oliver Schlink MB, München
- Prof. Dr. Markus Metka,
 Universitätsfrauenklinik Wien
- Thomas Michels, Vorstand AXA Krankenversicherung AG
- Thomas Preis, Vorsitzender des Vorstandes des Apothekerverbandes Nordrhein e.V.

Aktionsbündnis Prävention

Campus M21 München Deutsche Sporthochschule Köln Ludwig-Maximilians- Universität München Trendbüro Hamburg Universität Heidelberg	Wissenschaft
Axel Springer SE (BILD am SONNTAG, SPORT BILD, WELT am SONNTAG, GESUND) Bauer Media Group (Programm-, Frauen- und Jugendzeitschriften) Hubert Burda Media (SUPERillu, Fit for fun) FOCUS Magazin Verlag Funke Mediengruppe (u.a. BILD der FRAU, Hamburger Abendblatt, Berliner Morgenpost, WAZ) Gruner+Jahr Verlag Holtzbrinck-Gruppe (Handelsblatt, Wirtschaftswoche, Der Tagesspiegel, Die Zeit) Mhoch4 Die Fernsehagentur (Markenfilm) RMS (160 lokale Radiosender) Ströer Out-of-Home Media/Infoscreen	Medien
Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) Bundeswerband mittelständischer Wirtschaft Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Berufsgenossenschaften) Deutscher Städte- und Gemeindebund Deutscher Städtetag* Deutscher Städtetag* Deutscher Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie e.V. Die Lebensmittelwirtschaft e.V. European Water Association (EWA) Futouris (Tourismus-Organisation)* ISPO München Offensive Mittelstand Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb)	Organisationen/ Verbände/ Institutionen
ABDA* Bundesapothekerkammer Bundesverband für Gesundheits- information und Verbraucherschutz Deutsche Arzt GmbH Deutscher Medical Wellness Verband e.V. Deutsches Institut für Telemedizin und Gesundheitsförderung GmbH diabetesDE DSSV e.V./ Arbeitgeberverband deutscher Fitness- und Gesundheits- Anlagen* Gesellschaft für Prävention e.V. MetaForum "Innovation für mehr Gesundheit e.V." Pro Versorgung AG/ Deutscher Hausärzteverband Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V.	Gesundheitswesen
Deutscher Karate-Verband Deutscher Olympischer Sportbund Fitness-Studios (INJOY) Flexi-Bar GOFUS Life Kinetik Stiftung Deutsche Sporthilfe	Sport
UN*	Inter- national

Impressum:

Urheber (Text & Grafik): Dr. Mathias Bellinghausen
Birresborner Straße 3, 50935 Köln

Gesellschaft für Prävention e. V.

Peter Schlink

Lengsdorfer Hauptstr. 38, 53127 Bonn

info@gpev.info

Ausnahme Grafik "Aktionsbündnis Prävention":

Helmut Fleischer Consulting GmbH

Wittelsbachstraße 42, 40629 Düsseldorf